

Gesundheitsministerin ist fasziniert vom Lindauer Hospiz

Melanie Huml würdigt das Engagement von Maja Dornier, aber auch die Arbeit von Personal und Ehrenamtlichen



LINDAU-AESCHACH (ee) - Hoher Besuch auch im Lindauer Hospiz: Nach ihrem Gespräch im Maria-Martha-Stift ist es Gesundheitsministerin Melanie Huml auch wichtig gewesen, das Lindauer Hospiz einmal mit eigenen Augen zu sehen. Nach Ansicht der Ministerin ist „Hospizarbeit für eine menschliche Gesellschaft unverzichtbar“. Großes Lob zollte Huml der Gründerin des Lindauer Hospizes: Maja Dornier ist nach ihrer Ansicht „eine Pionierin der Hospizarbeit“.

Nein, eine solche Hospizkombination eines Jahrhunderte alten Bürgerhauses mit einem modernen Anbau hat die Ministerin in Bayern noch nicht gesehen, gesteht sie ein. 18 Hospize gibt es im Freistaat, das Lindauer ist mit seiner Ausstrahlung in Humls Augen etwas Besonderes. Weil sie aus Terminnöten nicht zur Einweihung des Hospizanbaus kom-

men konnte, wollte sie unbedingt die Kabinettsitzung in Lindau mit einem Hospizbesuch verbinden. Und so nahm sie sich dann am Dienstag nachmittag viel Zeit, um sich über die Geschichte des Lindauer Hospizes zu informieren und von Architekt Andreas Gierer durch Alt- und Neubau führen zu lassen.

Bayern werde die Hospiz- und Palliativversorgung weiter ausbauen, betonte Huml. „Denn Sterben gehört zum Leben dazu.“ Landesweit soll die Zahl der Hospizplätze von jetzt 186 auf 210 steigen. „Wir könnten auch doppelt so viele Betten belegen“, bestätigte ihr Maja Dornier den steigenden Bedarf.

Wichtig ist der Ministerin auch der genaue Blick auf das geplante bundesweite Hospizgesetz: „Bayern hat einen sehr guten Standard in den Hospizen“ – und von dieser Qualität wolle sie keine Abstriche machen.